

Netz-Teil

Anke und Daniel Domscheit-Berg

Reise in die Zukunft



ILLUSTRATION: CAROLIN EITEL, AUTORENBILD: CHRISTIAN VAGT

Don't look back! – Schau nicht zurück – stand auf dem Zettel an einer Pinnwand, die das Deckblatt einer Präsentation der Digitalagentur Dänemarks zierte. Als Mitglied einer Delegation des Digitalausschusses im Bundestag fuhr ich drei Tage durch Dänemark und Schweden, hatte Gespräche mit Industrieverbänden, Parlamentariern, Unternehmen, der Zentralbank, Botschaftsvertretern, Stadtverwaltungen, dem Städteverband und eben auch mit der dänischen Digitalagentur, die ihren Sitz in Kopenhagen hat. Don't look back – ich kann aber nicht anders, ich muss zurückschauen. Seit mehr als 15 Jahren beschäftige ich mich mit dem Thema eGovernment, habe seitdem immer wieder Ankündigungen diverser Regierungen gehört. Hunderte von Dienstleistungen sollten schon vor Jahren online verfügbar sein. Vor mehr als zehn Jahren habe ich – seinerzeit als Strategieberaterin im Business Technology Office von McKinsey – die Einführung von „Kindergeld Online“ auf einem Projekt der Bundesagentur für Arbeit in Nürnberg vorgeschlagen, mit Erfolg. Die Umsetzung sollte in Stufen über einige Jahre erfolgen. In Stufe eins sollte ein elektronisch ausgefülltes Formular, noch ausgedruckt, unterschrieben und per Post hintergeschickt werden. 2008 verließ ich McKinsey. Von Kindergeld Online hörte ich erst wieder, als die neue Bundesregierung kürzlich den Start eines Bürgerportals im

Herbst 2018 ankündigte, an dem sich vorerst nur vier Bundesländer beteiligen (Hessen, Berlin, Bayern und Hamburg) und das zum Start auch nur vier öffentliche Dienstleistungen elektronisch anbieten wird. Eine davon wird das – Tusch! – Kindergeld Online sein.

Don't look back. Dreh dich nicht um, schau nicht zurück. Sonst fällt dir auf, dass wir uns in Deutschland im Kreis drehen und seit mehr als zehn Jahren einfach fast nichts passiert ist. Das gilt umso mehr im Ländervergleich. Nach dem Vortrag in der dänischen Digitalbehörde haben wir



Hier schreiben Anke und Daniel Domscheit-Berg, zwei notorische Netzaktivisten, Weltverbesserer, Start-up-Unternehmer und Gemüsebauern, jede Woche über die Welt – digital wie analog, vor allem aber über die Schnittstelle von beidem.

verstanden, warum unser Nachbarland in einem europäischen Ranking zur Digitalisierung auf Platz eins steht. Erinnert sich noch jemand an DE-Mail? Den deutschen Rohrkrepiereur zur elektronischen Behördenpost? In Dänemark wurden 2017 mehr als 125 Millionen Behördenbriefe als Email an ein spezielles Digital-Postfach verschickt, das für alle Bürgerinnen und Bürger ab dem 15. Lebensjahr verpflichtend ist. Alle Behörden – von kommunaler über regionaler bis zur nationalen Ebene – verschicken (fast) alle Kommunikation an ihre Bürger nur noch elektronisch, Steuersachen, Kitaaanmeldungen, Rentenbescheide, alles. Den Vortrag hielt Adam Lebech, stellvertretender Präsident der Behörde. Er zeigte uns, wie er sich auf dem schon seit 2007 (!) existierenden Bürgerportal (borger.dk) einloggt, wie er dort auf das Schönste sortiert verschiedenste Bürgerdienste erledigen kann – oder sogar muss, denn von den etwa 2000 verschiedenen elektronischen Dienstleistungen ist für mehr als 100 Dienste inzwischen die elektronische Abwicklung obligatorisch (Ausnahmen müssen beantragt und gut begründet werden, sind aber möglich). Er zeigte uns, wo und wie seine persönlichen Daten auf dem Bürgerportal zugänglich sind, und auch sein Digital-Postfach – und er sagte dazu: „Ich kann mich nicht mal mehr erinnern, wann ich das letzte Mal einen Brief aus Papier von einer Behörde bekommen habe, das muss Jahre her sein. Dafür habe ich in meinem Digitalpostfach

ein zehnjähriges Archiv aller meiner Behördenbriefe, da geht nie was verloren.“

Wir deutschen Parlamentarier guckten ihn etwas neidisch an und schwiegen betreten. Dann erklärte uns Adam Lebech, dass nicht nur Bürger etwas davon haben, sondern seine Regierung dadurch viel Steuergeld spart, denn ein Papierbrief kostet zwischen einem und drei Euro, eine Digital-Post kostet nur drei Cent. Mehr als 400 Millionen Euro können daher jedes Jahr für andere Zwecke als Porto und Briefpapier ausgegeben werden. Die Infrastruktur ist sicher, der Zugang wird über eine digitale Signatur gesichert, die „NemID“, die fast 96 Prozent aller Dänen über 15 Jahren auch besitzen und die in Dänemark nicht nur für das Bürgerportal, sondern auch für Onlinebanking genutzt wird. Es habe noch keinen einzigen erfolgreichen Hackerversuch gegeben, das System sei sicher.

Ausschussreisen helfen sehr, einen Überblick zu bekommen, wo andere Länder bei bestimmten Themen stehen und sich die eine oder andere Strategie abzugucken. Das hat ja vielleicht auch die Bundesregierung getan und deshalb auch die Gründung einer Digitalagentur angekündigt, die wie in Dänemark die Anstrengungen der verschiedenen föderalen Ebenen koordinieren und unterstützen soll und sich um zentrale Dienste wie das Bürgerportal kümmert. Ich hoffe sehr, dass es endlich nicht mehr bei bloßen Ankündigungen bleibt.